Deutsche Freie Ev. Kirche, 12. und Dorcas Str., Rev. R. Hilkerbaumer, Pastor; Wohnung 1115 Dorcas St. —Sonntagsschule 10 Uhr vormittags; Predigtgottesdienst 11 Uhr vormittags. Abends 7:30 Passionsgottesdienst und ein Programm mit Extra-Musik vom Kirchenchor. Alle sind freundlichst eingeladen, beizuwohnen.—Zu sonstigen Amtshandlungen und Krankenbesuchen ist der Pastor stets bereit; wer darin seine Hülfe und Rats bedarf, spreche vor oder rufe Tyler 1092.

Endet eine Suche von fünfzehn Jahren

Findet eine Medizin, die Das bewirkt, was versprochen wird.

Mr. J. T. McClean, 2208 Olive Str., Kansas City, Mo., litt an chronischem Katarrh der Nase, der Kehle des Mittelohrs und der Luftröhre, ebenso auch an Muskel-Rheumatismus. Hier ist einer seiner Briefe:

„Ich habe in den letzten anderthalb Jahren **Pe-ru-na** gegen Katarrh gebraucht. Es ist die einzige Medizin die mir bis jetzt geholfen hat. Ich hatte seit 15 Jahren Katarrh und habe die Hilfe der verschiedenen Aerzte in Anspruch genommen, die mir alle versprachen zu helfen, doch nichts konnte mir helfen als **Pe-ru-na.** Ich empfand sofort Linderung. Der Rat des medizinischen Departements war mir sehr wertvoll.

Ich fand, daß **Pe-ru-na** alles Das tat, was man von der Medizin sagte. Auch fand ich eine Company, die alles Das tut, was sie verspricht. Ich bin stets bereit ein gutes Wort für **Pe-ru-na** einzulegen, sowie für den medizinischen Direktor der Kompanie."

Es ist kein Wunder, daß Mr. McClean sich glücklich fühlt darüber, daß er nach 15 Jahren ein Mittel findet, das Alles hält, was von ihm gesagt wird. **Pe-ru-na** hat in den letzten fünfzig Jahren seinen Wert als Heilmittel für Husten, Erkältung, Katarrh der Nase, der Luftröhre, des Magens, der Eingeweide und andere Krankheiten der Schleimhaut gezeigt. Die abführende Eigenschaft des Pe-ru-na vertreibt alle Giftstoffe im Körper und kräftigt das System, ist ein gutes Heilmittel nach einer längeren Krankheit nach einem Anfall der Grippe oder Spanischer Influenza zu nehmen.

Wird überall verkauft.—Tabletten oder flüssig.

Park
ROLLER RIM DRIVE
Tractor

Wenn Sie die Automobil-Ausstellung besuchen, so besehen Sie sich auch den neuesten und vollkommensten Tractor im Markt. Der Park Roller Rim Drive Tractor, sichert gegen Torheit Kein Fächer Riemen. Roller Rim Drive bedeutet, daß keine Uebertragung zerbricht, keine Kuppelung rutscht, weder die Transmission noch die Differenziale. Es ist der einzige Tractor mit Rim Roller Drive, der mit eigener Kraft fährt und steuert und sich in seiner eigenen Länge um sich selbst dreht. Es ist nicht nötig, die Pflüge bei der Umkehr zu heben.

Man versäume nicht, denselben zu sehen in unserem Ausstellungsraum

Park Tractor Company

1409 Harney Straße.

Wir geben unser Geschäft auf

Wir wollen unsere

Mausoleums, Monumente und Leichensteine

verkaufen

Der Grund weshalb wir uns von dem Geschäft zurückziehen, liegt darin, daß wir einen Steinbruch gekauft haben und die Herstellung der Steine im Großen betreiben werden. Wir verkaufen Alles zu reduzierten Preisen.

FRANK SVOBODA

1215 Süd 13. Straße.

Zweig-Offices in Council Bluffs und Denison, Iowa.

Der Sohn der Hagar.

Roman von Paul Keller.

(27. Fortsetzung.)

Während der Hochzeitsvorbereitungen hatte es im Hartmannschen Hause noch eine heftige Szene gegeben.

Es war in dem Zimmer, wo Hartmann im Lehnstuhl saß. Die ganze Familie war versammelt, dazu Dr. Friedlieb und Gottlieb Peuker. Der Doktor sprach über die Trauzeugen.

„Meine beiden Trauzeugen," sagte er, „sind mein alter Freund, der Geheime Medizinalrat Professor König und mein anderer alter Freund Gottlieb Peuker."

Frau Hartmann stieß ein lautes Lachen aus, und Berthold Hartmann fing vor Vergnügen an zu tanzen. Der alte Großknecht Gottlieb aber sagte:

„Ich weiß, Herr Doktor, Sie stuppen mich nich aus! Sie wollen 's wirklich! Sie woll'n mir altem Manne die Ehre antun! Ich danke schön, — ich — ich rechne mir das hoch an, aber ich nehm's ja natürlich nich an."

„Sie müssen, Gottlieb! He, Sie werden mir doch das nicht abschlagen! Das wär' eine große Kränkung für mich! Ich hab's extra so gemacht. Mein Freund König ist einer von den besten Menschen in der großen Stadt, und mein Freund Peuker ist einer — — Na, kurz und gut, Sie müssen mein Trauzeuge sein!"

Da fuhr Gottlieb mit der rauhen Hand über das Gesicht, nickte zweimal mit dem Kopfe und ging hinaus. Draußen stand er lange in der Haustür. Dann färbten sich seine runzeligen Backen rot, er ging nach seiner Stube, zählte in einer Truhe sein Geld und begab sich dann zum Schneider, bei dem er sich einen Anzug mit schwarzem Gehrock bestellte.

„Und meine Trauzeugen," sagte Christel inzwischen, „werden sein: Berthold und Robert — Robert Winter."

Ein Schein der Freude ging über das Gesicht des Kranken. Die Frau bemerkte das. Ihr blasses Gesicht nahm eine graue Färbung an. Sie mußte heftig nach Luft schöpfen, als sie sagte:

„Das — das wird ja die reinste — die reinste Dienstbotenhochzeit! Gibt's denn niemand anders? Denkt Ihr nich an meine Verwandten? Hat nich die Christel genug Vettern? Warum — warum soll sich denn der Berthold gerade — gerade neben einen Knecht stellen?"

„Ne eben," sagte Berthold. „Das paßt mir schon lange nich."

Dr. Friedlieb vergaß die Pietät, die er als angehendes Familienmitglied schuldig war und sagte:

„Berthold, du bist 'n Schaf! Wenn sich mein Freund König, der 'n wirklicher König der Wissenschaft is, zum Gottlieb Peuker stellt (und er stellt sich gerne zu ihm, das weiß ich), da wirst du dich doch zum Robert Winter stellen können! Also, sei nich albern!"

Berthold zuckte trotzig die Achseln, die Frau aber konnte ihre Wut nicht mehr verbergen.

„Ein Schaf is der Berthold nich! Sie brauchen ihm nich vorzuwerfen, daß a nich soviel gelernt hat wie Sie! 's kann nich jeder Doktor sein! Ueberhaupt, wenn Sie das so rausdrehen wollen, daß wir Ihnen zu gering sind, da wär's ja besser —"

„Mutter!"

„Laß sie, Christel, laß sie! Sie spricht zwar nicht logisch, aber sie spricht fließend."

„Sie! Sie! Ich — geb' überhaupt nich mit zur Hochzeit! Hat man sich sowas an seinen Kindern erzogen? Sowas verdient? Und immer, immer dieser Kerl! Der zugelaufene Bummler! Lassen Sie mich reden, das is ja vorläufig noch mein Haus! Jawohl, mein Haus! Ohne mich, ohne mein Geld wär' die Bude hier längst zugemacht worden."

„Anna!"

Der Kranke litt schwer. Aber er war machtlos und konnte sich nicht wehren.

„Ich werd' hier meine Meinung sagen. Und so dumm, wie Sie denken, bin ich nich. Ich weiß, was ich weiß!"

„Richtig!"

„Jawajl, richtig! Wer's weiß, wird's schon wissen!"

„Wieder richtig!"

„Ich bitte dich, Wilhelm, es is die Mutter —"

„Natürlich! Na, Frau Hartmann, ich tu Ihn' doch auch nichts. Ich verstehe bloß nich, wie Sie sich so ereifern können. Sehen Sie mal, 'n kirchlicher Trauzeuge zu sein, das is nicht gerade was Schweres. Man hat einfach dazustehen, braucht nich mal „ganz" zu sagen. Braucht nich mal 'n Namen zu schreiben. Da ist's doch ganz egal, ob der Robert dasteht oder 'n anderer."

„Was soll'n denn bloß die Leute sagen; was soll'n sie sich denn denken? Und nich amal 'n anständigen Anzug hat a."

„A is halt in Hemdsärmeln Beistand," sagte Berthold höhnisch.

„A kann sich mein' schwarzen Anzu anziehen," sagte der alte Hartmann leise. „A is von meiner Statur, und ich werd' kein' schwarzen Rock mehr brauchen."

„Deinen — guten — schwarzen — Rockanzug —?"

Die Frau brachte das stoßweise heraus und sah den Mann erschrocken, feindselig an.

Hartmann machte eine hilflose Gebärde. Er litt schwer unter der aufregenden Unterhaltung.

„Den schwarzen Anzug! Hört nur! Hört nur! Hört nur! Das is ja gar nich, als ob a der Knecht wär, das is ja —"

Hartmann wurde sehr bleich. Dr. Friedlieb sprang zu ihm.

„Hören Sie auf, Frau! Sehen Sie denn nicht, wie Sie ihn aufregen, wie Sie ihm schaden? Herr Hartmann, seien Sie doch ruhig, trinken Sie da mal 'n Schluck Wasser! Christel, gib die Medizin in dem braunen Fläschchen her! — — — So, und nun ist's gut damit! Regen Sie sich nicht auf! Was ist auch dabei! Es war meine Absicht, daß Robert Beistand sein sollte, ich hab's der Christel eingeredet. Ich wollte es tun, weil — weil der Robert — weil ich ihn doch hergebracht habe und weil — weil ich ihn bei den Dorfleuten mal einheben wollte — ja, deshalb! Aber wenn deshalb hier Streit und Aufregung entsteht, da können wir 's ja lassen. Da müssen wir's ja lassen."

Der Kranke beruhigte sich etwas, nur seine Brust rang schwer nach Atem. Die Frau hantierte erregt auf dem Tische herum, Berthold ging hinaus.

„Den guten, schwarzen Rockanzug," begann sie noch einmal. „Wenn der jemandem zukommt, so ist's der Berthold, der Sohn, — der Sohn, sage ich —"

„Ja doch, ja doch, Frau Hartmann! Er kann ihn ja haben! Und jetzt muß ich Sie als Arzt dringend auffordern, daß hier Ruhe wird!"

* * *

Die Orgel klang, ein paar junge Mädchen und Burschen des Dorfes sangen eine Kantate, der Männergesangverein, dem Dr. Friedlieb als Ehrenmitglied angehörte, marterte sich mit einem Chor, dann klang die Orgel allein weiter, und das war friedlich schön.

Freundlich schien die Sonne durch die bunten Kirchenfenster und vergoldete Christels grünen Brautkranz. Der Doktor stand hochaufgerichtet, stattlich neben ihr und hatte es nicht verwinden können, bei der Rede des jungen Priesters, der die Trauung vollzog, ein paarmal zustimmend mit dem Kopfe zu nicken.

Dann kamen die Gebete um Segen, um Segen der weithin reicht über Kinder und Kindeskinder.

Steif und regungslos saß Robert Winter in der Kirchbank. Wie durch einen Schleier sah er den Priester, das Brautpaar, die vier Trauzeugen. Nicht einmal darüber wunderte er sich, wie feierlich und sicher der alte Gottlieb Peuker neben dem feinen Professor aus der Hauptstadt dastand. Die äußeren Erscheinungen waren ihm gleichgültig.

Vor ihm auf der Bank lag ein altes Gebetbüchlein, in schwarzes Leder gebunden. Er blätterte scheu darin. Dieses Büchlein nahm er nur bei den wichtigsten Veranlassungen seines Lebens.

Und einmal —

Einmal blätterte er bis zum Titelblatt zurück.

„Martha Hellmich, geboren den 15. Juni 1850."

Das Gebetbuch, — das einzige Erbe seiner Mutter!

Die Reliquie, an der seine Liebe, seine Zuversicht hing!

Und er lenkte sich ab, sah wieder zum Altar.

Er hörte die Segensworte und sah sie in lieblicher Erfüllung vor dem Auge seiner Seele: sah weit in der Zukunft glückliche Kinder spielen in der sicheren Umfriedung der Ehe, die da vollzogen wurde.

Und seine Seele wurde wieder matt und bitter, und er war wieder der Ausgewiesene, Heimatlose, Rechtlose, der aus keiner Ehe ist und wohl nie in eine Ehe gehen würde.

Eine Scham befiel ihn: daß er keine größere Freude empfinde über das Glück dieser beiden Menschen, die er doch lieb hatte. Er wußte nicht, was ihm das Leben Kostbarstes geraubt hatte: Spannkraft und Mut, daß es ihn feig und scheu gemacht hatte, unfähig zu den hohen Dingen, zu denen ungetrübte Mitfreude gehört.

Sogar als er heute früh den Anzug, den er sich für das von Dr. Friedlieb „geborgte" Geld gekauft hatte, anzog, mutete ihn die schwarze Farbe an wie Trauer.

Der Hochzeitszug ordnete sich, die Kirche zu verlassen. Gleich hinter dem Brautpaar schritt der Geheimrat mit Fräulein Jettel Friedlieb, die kurz vor der Trauung in einem puritanisch einfachen Hochzeitskleide erschienen war, im übrigen jetzt aber stolz daher schritt und die zahlreich versammelte Gemeinde nicht eines Blickes würdigte.

Zu Hause angelangt, führte der Doktor seine Braut in sein Arbeitszimmer. Sie waren allein miteinander. Der Doktor küßte seiner jungen Frau zärtlich Stirn, Mund und Hand und schloß dann einen Schub auf, dem er ein Schriftstück entnahm.

„Liebe Christel," sagte er ernst, „das hier ist mein Testament. Es bestimmt, daß du nach meinem Tode die Hälfte meines Vermögens bekommst und die andere Hälfte die eventuellen Kinder, Abzüglich einiger Legate."

„Wilhelm — heute — heute bei der Hochzeit —"

Sie schmiegte sich an ihn und sie, die bei der ganzen Trauung keine Träne vergossen hatte, fing leise an zu weinen.

„Na, — nicht, Christel, bloß das nicht! Na, sieh mal, Ordnung muß sein, und wenn man so viel älter is —"

„Wilhelm, du ängstigst mich so! Bist du denn krank? Du bist doch Arzt, du mußt das doch wissen! Ich hab' so Kummer um dich!"

Sie sah ihn angstvoll an. Da fing er an zu lachen.

„Kummer hat sie — Kummer! Um mich Kummer!"

Und er küßte sie viele Male.

Und brummte dazwischen: „Kummer hat sie, Kummer! Ausgerechnet um mich! Kummer!"

Aber dann lachte er laut.

„Nee, nee, nee! Keine Spur! Ich sage dir, ich bin gerade auffällig gesund! Vor acht Tagen habe ich mich um 20,000 Mark in der Lebensversicherung erhöht. Da untersuchen sie einen höllisch genau. Denkst du, die Kerle fanden was an mir? „Die Versicherung is froh, daß wir Sie kriegen," sagte der Vertrauensarzt. Na, zahlen muß ich auch genug!"

Es klopfte.

„Entschuldige, lieber Freund, die Störung, aber dein Fräulein Schwester wünschte durchaus, daß ich sie sofort hierher führe."

„Nu, wir wären ja gleich rübergekommen," knurrte der Doktor.

Fräulein Jettel nahm nach einem Seitenblick auf den Geheimrat eine stolze, sehr vornehme Haltung an und hub an also zu sprechen:

„Geehrtes Brautpaar, ich habe es für meine Pflicht gehalten, der ehelichen Verbindung meines Bruders beizuwohnen und bringe meine Gratulation dar, gleichzeitig aber empfehle ich mich, denn ich reise unverzüglich wieder ab."

„Jettel, du — du bist ja ganz verrückt! —"

Ein empörter Blick traf ihn.

„Ich will sagen, Jettel, das is doch nich dein Ernst —"

„Fräulein — Fräulein Friedlieb, ich bitte Sie so sehr —"

Sie gab weder dem Bruder noch der jungen Frau Antwort: sondern wandte sich an den Geheimrat:

„Herr Geheimrat, bitte, führen Sie mich zum Wagen!"

„Na, dann — dann wünsch' ich zum wenigsten noch glückliche Reise!" schrie ihr der Doktor nach.

Wütend schritt er durch das Zimmer, nahm das Testament und hieb es auf den Tisch.

„Da — da streich' ich 'n Legat, da paßt nur mal auf!"

Die junge Frau saß stumm auf einem Stuhl. Er trat vor sie und faßte ihre Hand.

„Na, Christel, das tust du mir nich an, daß du dich etwa darüber ärgerst! Ueber so'ne, so'ne — — — da ärgert sich kein vernünftiger Mensch! Wenn die auch nicht da is! Pah! Da wird wenigstens der Wein nich so sauer schmecken! Aergern? Am Hochzeitstage ärgern? Was pfeifen werd' ich ihr, was pfeifen!"

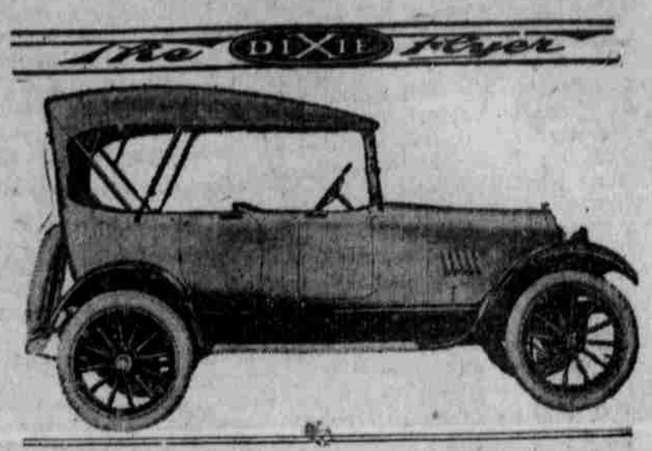
Und er stampfte mit dem Fuße auf.

(Fortsetzung folgt.)

— **Moderne Richtung.** „Was sagen Sie, dieser Erzschwindler hat ein Schauspiel eingereicht?" — „Gewiß und geben Sie acht, es wird angenommen — hat er nur den zehnten Theil seines eigenen liederlichen Lebens einigermaßen gewandt geschildert, so muß es riesigen Beifall finden!"

— **Fein beigebracht.** Hauptmann: „Wird's Ihnen warm beim Marsche, Herr Leutnant?" Leutnant: „Gewiß, Herr Hauptmann." Hauptmann: „So, dann könnten Sie ja zur Erleichterung Ihr Monocle abnehmen."

Die Menschen sind oft die Sklaven ihrer Willkür, auch in sich selbst; aber es ist erstaunlich, wie selten sie ihren Willen anzusetzen wissen.



Man sehe die DIXIE in der Ausstellung

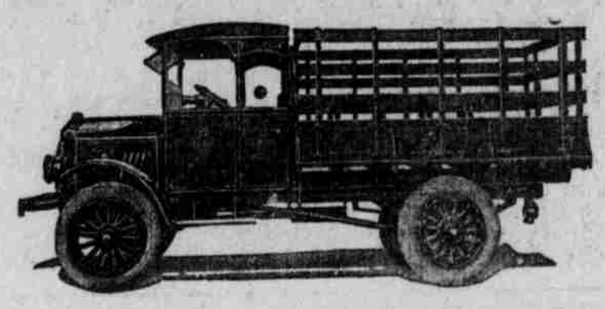
Dieselbe ist die beste Car im Markt für das Geld.

Unsere Ausstellungs-Räume sind in 2520 Farnam Straße.

W. R. Nichols Motor Co.

2520 Farnam Str., Omaha, Nebraska.

Gutes Verkaufs-Territorium offen für Händler.



Man sollte wissen, was hinter diesem Namen steekt—

Douglas TRUCKS

Man sollte wissen, was hinter diesem Namen steckt—

DOUGLAS

Wieder ein Mann, noch ein Motor-Truck kann vom Namen allein nicht leben. Die Welt verlangt Taten von dem Einen und Leistung vom Anderen. In der Lösung dieses Problems hat das Truck-kaufende Publikum sich immer mehr dem Douglas zugeneigt.

Eine wesentliche Klasse von Truck-kaufenden Personen, jene Männer von gesundem Geschäftsverstand, die den Kauf eines Trucks als eine gute Geldanlage betrachten, wählt den Douglas. Sie wissen, was hinter dem Namen steckt. Gerade wie der Farmer gelernt hat, daß er keine bessere Frucht ernten kann, als der Samen, den er gesät hat.

Hinter dem Douglas Truck stehen die Namen der Männer, welche die Teilstücke für den Douglas gemacht haben. Namen, die einen nationalen und auch internationalen Ruf haben, wie die folgenden: Buda, Torbensen, Wisconsin, Eismann, Auto-Lite, Goodyear, Firestone, Raybestos, Arvac, Fuller, Stewart, Schebler, Ross. Namen von Fabrikanten, die größten und besten auf diesem Gebiet. Namen von Korporationen, deren Ruf durch Millionen von Dollars geschützt ist, und deren Fabrik-Ausstattung und deren Erzeugnisse den Standard für beste Qualität bilden.

Das Douglas-Verfahren ist, alle Teilstücke vom höchsten Standard auszusuchen und in der Konstruktion der Douglas Trucks anzuwenden, und ist dies zum großen Teil der Grund, weshalb der Erfolg des Douglas Trucks ein so großer ist.

Hinter dem Douglas stehen die Namen der Männer, welche diese Teilstücke ausgewählt haben und auch die Douglas-Fabrik selbst. Es ist eine wunderbolle Anlage, wert, daß jeder Kenner von Trucks der Fabrik einen Besuch machen sollte und die erfolgreichen Methoden der Herstellung kennen lernen sollte. Die Fabrik ist vollständig modern eingerichtet und umfaßt die neuesten Ideen in der Konstruktions-Kunst. Besetzt von Männern, die da wissen, was sie tun; geleitet von den richtigen Geschäfts-Ideen. Erfüllt von dem richtigen „Geist". Ueberrischt von dem Glauben an die Fähigkeit der Leitung und beseelt von demselben Ideal, der goldenen Regel im Geschäftsleben.

Dies sind etliche der Dinge, die da hinter dem Namen Douglas stehen. Es sind dies etliche der Faktoren, die bei jedem der Gebrauchen des Douglas das hohe Gefühl der Befriedigung auslösen und auch den Anlegern in Douglas Stock einen ehrlichen Gewinn sichern.

Wenn Sie in Omaha sind, so sind Sie zu einem Besuch unserer Fabrik eingeladen.

THE DOUGLAS MOTORS CORPORATION

30. und Sprague Str., Omaha, Nebr.

George Christopher, Präsident.

Hämorrhoiden

Fisteln—Bezahlt, wenn geheilt

Ein mildes Behandlungsverfahren zur Heilung von Hämorrhoiden, Fisteln und anderen Leiden des Rectums in kürzester Frist und ohne wundärztliche Operation. Kein Chloroform, Aether oder irgend ein Betäubungsmittel wird gebraucht. Eine Heilung wird garantiert in jedem Fall, der von uns angenommen wird. Kein Geld bis die Heilung erfolgt ist. Man schreibe um ein Buch der Krankheiten, mit den Namen von über 1000 Personen, worin sie sich anerkennend über die Behandlung und Heilung aussprechen.

DR. E. R. TARRY — **240 Bee Building** — **OMAHA, NEBRASKA**